

RESIDENZFORSCHUNG



IN DER RESIDENZSTADT

Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher
und höfischer Repräsentation

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel und Werner Paravicini
in Zusammenarbeit mit
Kurt Andermann



THORBECKE

IN DER RESIDENZSTADT

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

RESIDENZENFORSCHUNG

NEUE FOLGE: STADT UND HOF

Band 1



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2014

IN DER RESIDENZSTADT

Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher
und höfischer Repräsentation

1. Atelier
der neuen Residenzen-Kommission
der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
veranstaltet mit dem Hohenlohe-Zentralarchiv
Neuenstein, 20.–22. September 2013

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel und Werner Paravicini
in Zusammenarbeit mit
Kurt Andermann



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2014

Das Vorhaben „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde“ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.

Den Druck dieses Bandes ermöglichten Spenden des Landratsamtes des Hohenlohekreises, der Stiftung des Hohenlohekreises und der Sparkasse Hohenlohekreis.

Umschlagabbildung: Schloss und Stadt Waldenburg (1784). Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein GA 100 Nr. 395: Große Hohenlohische Forstkarte. Ausschnitt (siehe den Beitrag von Kurt Andermann, Abb. 9).

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2014 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-4530-3

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Werner Paravicini

Krieg der Zeichen? Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation in Residenzstädten des Alten Reichs. Einführung und Zusammenfassung	11
---	----

Kurt Andermann

Viele Herren – viele Schlösser. Residenzstädte im Hohenlohischen	35
---	----

SEKTION I: DIE STADT ALS REPRÄSENTATIONSRAUM

Sascha Köhl

Idealresidenzen <i>en miniature</i> ? Kleinstädtische Herrschaftszentren in den Niederlanden um 1500	51
---	----

Christof Paulus

<i>Vnnser statt.</i> Herzogsstadt und städtischer Hof im spätmittelalterlichen München	71
---	----

Thomas Martin

<i>ein lichter Punkt in einem so felsig waldigen Lande.</i> Die Residenzstadt Saarbrücken	87
--	----

Christian Katschmanowski

Die Stadt als fürstliche Projektionsfläche? Die Organisation des bürgerlichen und höfischen Bauwesens im frühneuzeitlichen Mainz	95
--	----

Heiko Laß

Stadtkirchen und Hofkirchen im residenzstädtischen Kontext der Frühen Neuzeit	111
--	-----

SEKTION II: STÄDTISCHE UND HÖFISCHE REPRÄSENTATIONSMEDIEN

Christian Hagen

Vom Stadttor zum Wappenturm.

Über Gestaltung, Funktion und Wahrnehmung eines repräsentativen

Bauwerks in der Residenzstadt Innsbruck 131

Ines Elsner

Die Celler Silberkammer und das Huldigungssilber der Herzöge von

Braunschweig-Lüneburg 145

SEKTION III: SOZIALE GRUPPEN IN DER STADT

Jean-Dominique Delle Luche

Schützenfeste und Schützengesellschaften in den Residenzstädten:

Konfigurationen zwischen Stadt und Fürsten im 15. und 16. Jahrhundert

(Pforzheim, Würzburg, Ansbach, Stuttgart) 157

Julia Brenneisen

hals starrige, wiederspenstige, unchristliche Bürger.

Herzog und städtischer Rat zwischen Konflikt und Konsens im

Umgang mit Armut 175

Michael Hecht

Konsensstiftung und Integration durch symbolische Praktiken:

Rituale der städtisch-höfischen Interaktion in Halle an der Saale

(15.–17. Jahrhundert) 195

Autorinnen, Autoren und Herausgeber 217

Abbildungen 221

Vnnser statt.
Herzogsstadt und städtischer Hof im
spätmittelalterlichen München

CHRISTOF PAULUS

Zur Forschung und Hinführung

Die Geschichte der leicht erhöht im alten Münchner Stadtkern liegenden Alten Veste, auch Alter Hof genannt, weist zahlreiche Desiderata auf. Konnten Grabungen zuletzt der Jahre 2000/01 wesentliche Erkenntnisse zur äußeren Gestalt erbringen, bleiben gerade bezüglich der spätmittelalterlichen Alten Veste noch zahlreiche Fragen offen¹. Dies gilt besonders für das im Folgenden interessierende späte 15. Jahrhundert. Hier stand im Wesentlichen der sogenannte Ahnensaal mit den ganzfigürigen Herrscherdarstellungen im Zentrum des Forschungsinteresses². In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war die Alte Veste der zentrale herrschaftliche Ort, was administrative, ökonomische wie zeremonielle Aspekte betraf. Erst Wilhelm V. (1579–1597) verlegte zu Mitte des 16. Jahrhunderts die fürstliche Hofhaltung in die nahe Neue Veste.

¹ In Auswahl: HÄUTLE, Christian: Geschichte der Residenz in München von ihren frühesten Zeiten bis herab zum Jahre 1777 nach archivalischen Quellen bearbeitet, Leipzig 1883, S. 2–11; DERS.: Die Fürstlichen Wohnsitze der Wittelsbacher in München, Bd. 1: Die Residenz, Bamberg u.a. 1892 (Bayerische Bibliothek, 27/28), bes. S. 1–16; BURMEISTER, Enno: Die baugeschichtliche Entwicklung des Alten Hofes in München, München 1999; DERS.: Alter Hof, München, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45034 [25.03.2011]. – Verwendete Abkürzungen: AEM – Archiv des Erzbistums München und Freising; ASV – Archivio Segreto Vaticano; BayHStA – Bayerisches Hauptstaatsarchiv/München; OA – Oberbayerisches Archiv; VF – Vorträge und Forschungen.

² Zusammenfassend BURMEISTER, Baugeschichtliche Entwicklung (wie Anm. 1) S. 50–56; in Auswahl: FÖRINGER, Heinrich Konrad: Bericht über die im Alten Hofe zu München aufgefundenen Wandgemälde, in: OA 12 (1851/1852) S. 266–296, hier S. 283–296 (Reimsprüche); ERICHSEN, Johannes: Genealogie des Hauses Bayern. Die Fürstenreihe im Alten Hof zu München, in: Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayern. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1180–1350, Bd. I/2: Katalog zur Ausstellung auf der Burg Trausnitz in Landshut, hg. von Hubert GLASER, München u.a. 1980, S. 26f.; BÄUMLER, Suzanne: Chronik von Fürsten zu Bayern. Chronicon Bavariae. Genealogie des Hauses Bayern. Stammbaum des Hauses Bayern. Die Fürstenreihe im Alten Hof zu München, in: Von Kaisers Gnaden. 500 Jahre Pfalz-Neuburg. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2005, hg. von DERS., Evamaria BROCKHOFF und Michael HENKER, Regensburg 2005 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur, 50), S. 38–40, 57f. Zum Vergleich etwa LORENZ, Sönke: Graf Eberhard im Bart und seine Ahnenprobe. Zur Herrschaftsrepräsentation der Grafen von Württemberg im Spiegel der Heraldik, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 71 (2012) S. 93–106.

Die bildlichen Darstellungen Hartmann Schedels († 1514) aus dem Jahre 1493 und des Druckers und Verlegers Nikolaus Meldemann († 1552) von 1530 können nur Hinweise auf die grundsätzliche Einbettung des Hofes in der Isarstadt geben, ohne jedoch ein exaktes Erscheinungsbild zu überliefern³. Doch auch diese Bilder zeigen eins: Der Herzogshof lag *mitten in der Stadt*, wie der junge Venezianer Andrea de' Franceschi († 1552) im Jahre 1492 bemerkte⁴. Im Folgenden geht es darum, das Wechselgeflecht zwischen Münchner Hof und der diesen umgebenden Residenzstadt zu skizzieren. Es gilt, unter systematischen Gesichtspunkten eine dynamische Betrachtungsweise des *spatial turns* an das höfisch-städtische Strukturgefüge im spätmittelalterlichen München heranzutragen⁵. Aus-

3 Vgl. kurz MEITINGER, Otto: Die baugeschichtliche Entwicklung der Neuveste. Ein Beitrag zur Geschichte der Münchener Residenz, München 1970 (OA, 92), S. 28. Die rege Forschungsdiskussion zum Thema »Hof« fasste jüngst zusammen BIHRER, Andreas: Curia non sufficit. Vergangene und zukünftige Wege der Erforschung von Höfen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Zeitschrift für Historische Forschung 35 (2008) S. 235–272; AUGÉ, Oliver: Von der Residenz zum Hof ... und zurück? Die Residenzforschung im Rahmen der württembergischen Landesgeschichte, in: Netzwerk Landesgeschichte. Gedenkschrift für Sönke Lorenz, hg. von Dieter R. BAUER, Dieter MERTENS und Wilfried SETZLER, Ostfildern 2013, S. 55–70.

4 Ein venetianischer Reisebericht über Süddeutschland, die Ostschweiz und Oberitalien aus dem Jahre 1492, bearb. und übers. von Henry SIMONSFELD, in: Zeitschrift für Kulturgeschichte 2 (1895) S. 241–283, hier S. 257f.; Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben und seinen Randgebieten in Oberbayern, Franken, Württemberg, Vorarlberg und Tirol, bearb. von Hildebrand DÜSSLER, Bd. 2, Weißenhorn 1974 (Reiseberichte aus Bayerisch-Schwaben, 2), S. 20–24.

5 Aus dem reichen Forschungsfeld in Auswahl: Raumerfassung und Raumbewusstsein im späteren Mittelalter, hg. von Peter MORAW, Stuttgart 2002 (VF, 49); Raum und Konflikt. Zur symbolischen Konstituierung gesellschaftlicher Ordnung in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Christoph DARTMANN, Marian FÜSSEL und Stefanie RÜTHER, Münster 2004 (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme, 5); REINHARD, Wolfgang: Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie, München 2004, S. 395–425; Construction de l'espace au Moyen Âges. Pratiques et représentations. XXXVII^e Congrès de la SHMES. Mulhouse, 2–4 juin 2006, Paris 2007 (Histoire ancienne et médiévale, 96); BACHMANN-MEDICK, Doris: Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, Reinbek bei Hamburg 2010, S. 284–328 (die Forschung zusammenfassend und kommentierend); Funktionsräume, Wahrnehmungsräume, Gefühlsräume. Mittelalterliche Lebensformen zwischen Kloster und Hof, hg. von Christina LUTTER, München 2011 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 59) (hauptsächlich kommunikationsgeschichtlich – mündlich, schriftlich, symbolisch – bezüglich der Verbindungen der »Funktionsräume« Kloster und Hof); RIEDL, Tobias: Mode oder Methode? Der spatial turn im Spannungsfeld einer zeitgenössischen Geschichtswissenschaft, in: Reichskreise und Regionen im frühmodernen Europa. Horizonte und Grenzen im spatial turn. Tagung bei der Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, 3.–5. September 2010, hg. von Michael MÜLLER und Wolfgang WÜST, Bern u.a. 2011 (Mainzer Studien zur Neueren Geschichte, 29), S. 25–37 (Forschungsüberblick); CLASSEN, Albrecht: Introduction. Rural Space in the Middle Ages and Early Modern Times. A Significant Domain Ignored For Too Long by Modern Research?, in: Rural Space in the Middle Ages and Early Modern Age. The Spatial Turn in Premodern Studies, hg. von DEMS., Berlin u.a. 2012 (Fundamentals of Medieval and Early Modern Culture, 9), S. 1–192; SCHWERHOFF, Gerd: Historische Raumpflege. Der »spatial turn« und die Praxis der Geschichtswissenschaften, in: Räume – Grenzen – Identitäten. Westfalen als Gegenstand landes- und regionalgeschichtlicher Forschung, hg. von Wilfried REININGHAUS und Bernd WALTER, Paderborn u.a. 2013 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen. Neue Folge, 9), S. 11–27; in Vorbereitung: Cities and their Spaces. Concepts and their use in Europe, hg. von Michel PAULY und Martin SCHEUTZ, Köln u.a. (Städteforschung Reihe A: Darstellungen, 68).

sagen hierüber lassen sich nicht zuletzt aus der bisher nicht ausgewerteten, zudem »sicheren« Quelle der Ämterrechnungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv treffen, bieten doch diese zahlreiche Hinweise auf das angesprochene Wechselgefüge rund um das vermeintliche Herz der wittelsbachischen Macht im Münchner Teilherzogtum⁶. Den Abschluss bilden zusammenfassende Thesen.

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Stadt und Hof

Ziehen wir die Summe aus der Auswertung der Rechnungsbücher, so war der Münchner Hof ein grundsätzlich auf Autarkie hin angelegter »Organismus«, allerdings mit dem näheren und weiteren Umfeld auf vielfache Weise verwoben. Rosinen (*weinper*) aber auch Pflirsiche und Äpfel wurden via Regensburg importiert, Mispeln aus Augsburg, Pomeranzen über Bozen⁷. Hier interessieren die zahlreichen Beziehungswechselgefüge zu der den Hof umgebenden Residenzstadt. Zunächst ist ein Sich-Ausdehnen, ein räumliches Wachsen des Hofes in die Stadt zu konstatieren. Wirtschaftsbetriebe und höfische Dependancen lagen über das Stadtgebiet verteilt: Der Rentmeister hatte einen Garten in München⁸. Der Münchner Kastner belieferte den Hof mit Getreide und sicherte den Alltag⁹.

In Harthausen oder auf dem Geiseltasteig befanden sich Fischhäuser oder die selbst mikrostrukturell organisierten Schwaigen (also Viehbestand und Stallungen); in der Schwabinger Au wurden die Tiere auf die Weide getrieben¹⁰. Der Pferdewirt des herzoglichen Marstalls kam als Dünger auf die Krautäcker vor dem Winzertor¹¹. 1485/86 etwa und auch in den Folgejahren erhielt der Münchner Kastner Jakob Tanner den herzoglichen Auftrag, in den Wäldern Holz zu schlagen, dieses in München zu Brettern zu verarbeiten, um künftig Material schnell zur Hand zu haben¹². In Thalkirchen oder der Au waren Abfallgruben für

6 Bestand: BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506. Zu Rechnungsbüchern als Quelle vgl. etwa: Zahlen und Erinnerung – von der Vielfalt der Rechnungsbücher und vergleichbarer Quellengattungen. Editionswissenschaftliches Kolloquium 2009, hg. von Helmut FLACHENECKER und Janusz TANDECKI, Torún 2010 (Publikationen des Deutsch-Polnischen Gesprächskreises für Quellenedition, 5).

7 BayHStA Fürstensachen 287a, fol. 11v, 12r, 31r, 32v. Zur Problematik grundsätzlich: Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Gerhard FOUQUET, Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI, Ostfildern 2008 (Residenzenforschung, 21); RÖSENER, Werner: Hofleben und Hoforganisation im Wandel: Fürstnhöfe des Spätmittelalters in Konkurrenz und Anpassung, in: Vorbild – Austausch – Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung, hg. von Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUFER, Ostfildern 2010 (Residenzenforschung, 23), S. 157–172.

8 Vgl. etwa BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1093, fol. 185r; 1094, fol. 46r; 1095, fol. 47v.

9 Etwa ebd., 1088, fol. 28r; 1093, fol. 199v; 1095, fol. 62r; 1096, fol. 58r; 1097, fol. 69r; 1098, fol. 73r; 1099, fol. 46r, 50v, 71v; 1100, fol. 20v; 1101, fol. 20v, 43rv.

10 Vgl. in Auswahl etwa ebd., 1094, fol. 47r–48v; 1095, fol. 48r–49v; 1097, fol. 50v–54v; 1099, fol. 54r–57v, fol. 58r–62v.

11 Etwa ebd., 1101, fol. 43v.

12 Vgl. ebd., 1092, fol. 42r; 1093, fol. 197r.

den Müll des Hofes und der herzoglichen Besitzungen¹³. Das Zehntstroh wurde von Haimhausen auf den Geislagsteig oder in den Marstall geführt¹⁴. Dies sind nur einige Beispiele.

Zudem ist auf das personale Element zu verweisen. So waren zahlreiche Münchner Handwerker in der Neuen wie der Alten Veste beziehungsweise den herzoglichen Besitzungen tätig. Sie lieferten Heu-, Mistgabeln, brachten Kornschaufler oder Seile, fertigten Zugkarren an¹⁵. Doch lieferten sie nicht nur Werkzeuge, sondern waren auch bei Baumaßnahmen beschäftigt, übernahmen Mäh- oder Dreschdienste. Münchner sind nachweisbar bei Steinklaubarbeiten auf den herzoglichen Besitzungen usw.¹⁶ Im Übrigen interessieren diese Renovierungsarbeiten auch deshalb, da sie einen vergleichsweise detaillierten Einblick in die Räumlichkeiten des Münchner Hofes bieten.

Eine schlaglichtartige Sicht in das Innere der betürmten¹⁷ Alten Veste bieten etwa die Abrechnungen von Kehrarbeiten aus dem Jahr 1499. Genannt werden an Räum- und Baulichkeiten: Schneiderstube, herzogliches Gemach, Kanzlei (beheizt und gepflastert)¹⁸, Rechenstube, Mesner¹⁹, Wagenhaus, Marstall²⁰. Weiters erfahren wir vom umzäunten Hof²¹, von einem herzoglichen, vom Brunnenhaus gespeisten Bad²², vom Wind-, Bad-²³, Harnasch-/Harnisch-²⁴, Wagen-²⁵, Rennhaus²⁶, dem Zimmerstadel²⁷, der 1500 geweißel-

13 Hierzu ebd., 1099, fol. 47–48v; 1102, fol. 47v.

14 Etwa ebd., 1100, fol. 20v; 1101, fol. 20v.

15 Ebd., passim.

16 Als Beispiel statt vieler hierzu ebd., 1093, bes. fol. 182r–200v.

17 Ebd., 1095, fol. 56r, 61v (Fahne durch Fuetrer).

18 1499 ist von der Neuen Kanzlei in der Alten Veste die Rede; diese scheint auch tatsächlich in jenem Jahr angelegt worden zu sein, denn es ist von den Gesteins- und Dreckbrocken die Rede, die während der Baumaßnahmen in den Garten der Alten Veste gefallen seien: Ebd., 1103, fol. 178v, fol. 180r, 201v. Ferner hierzu ebd., 1085, fol. 118v (*dachern auf der chantzlej*), 119v (*ofenfuesz = Ofenuntersatz*), 122r (*ain venster bey der kuohen auf dem gannng bej der channtzlej*); Fürstensachen 287a, fol. 22v (Umzug von Kanzlei und Rechenstube ad annum 1494 erwähnt).

19 Ebd., 1093, fol. 187v, 188r, 198v (Bach in der Nähe); vgl. 1103, fol. 240r; 1104, 109v (Kaplan).

20 Ebd., 1103, fol. 204r; vgl. ferner 1086, fol. 30r (Vergitterung). In unmittelbarer Nähe befand sich der Kasten, vgl. ebd., 1085, fol. 116r, 120v (*chasten ob dem marstall*, neue Treppe; eiserne Gitter); ferner ebd., fol. 121r (Fensterläden). 1493 bekam der herzogliche Kasten zwei neue *ziech karlen*: 1098, fol. 72r.

21 Ebd., 1102, fol. 47v, 48r.

22 Ebd., 1099, fol. 46r; für 1484 ist der Bau eines neues Bads erwähnt, vgl. ebd., 1091, fol. 45r; 1096, fol. 63r (1492 wurde der Brunnen ausgeschöpft und ausgeräumt, der Rost von Kette und Eimer abgewaschen); ebd., 1103, fol. 204r (Brunnen bei der Küche).

23 Ebd., 1112, fol. 24v (offensichtlich von Messingrohren gespeist).

24 BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1091, fol. 45v; 1099, fol. 70v (von Fuetrer bemalt 1495).

25 Ebd., 1096, fol. 61r; 1097, fol. 67r; 1098, fol. 70r.

26 1503 wohnt der »welsche Arzt«, gemeint ist der 1499 als herzoglicher Leibarzt bestellte Dr. Archangelus Balduini aus Trient, im Rennhaus an der Äußeren Schwinger Gasse, vgl. ebd., 1106, fol. 71r; 1107 (unpaginiert). Zu Balduini in Auswahl: BayHStA Kurbayern Urkunden 30874; Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1104, fol. 92v, 98r, 107r (*dem wäll[ischen] doctor seinen jarsold*); 1105, fol. 106v, 111v, 127v, 143v; 1106, fol. 51r (in Polling), 93v, 107v; 1108 (unpaginiert); 1122, fol. 76v; 1123, fol. 92v; Fürstensachen 287a, fol. 8r, 27v (Pomeranzen).

27 BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1104, fol. 74r; 1105, fol. 84v; 1106, fol. 70v; 1107 (unpaginiert).

ten (*milch und weyss*) Ratsstube²⁸, der Pfisterei am Bach²⁹, der Mühle³⁰, einer Metzger³¹, der zweifenstrigen Silberkammer³², dem Jäger³³, dem Tanzhaus³⁴, – als Ergänzung zu oben – von den herzoglichen *gülden gemächen*³⁵, vom getäfelten neuen Saal³⁶, von einer *kuechen auf dem dach*³⁷. Im »Neuen Haus« wieherten die jungen Pferde Herzog Albrechts IV. (1465–1508)³⁸. Die herzoglichen Zimmer (Gemach, Kemenate) befanden sich in den oberen Stockwerken, wohin »zwei große (vertäfelte) Stiegen« führten³⁹. 1493 ist vom »heimlichen Gemach« in der herzoglichen Kammer die Rede, für die der Malerdichter Ulrich Fuetrer († zwischen 1496 und 1500) eine Tür »gemalt« hatte⁴⁰. Uhren tickten⁴¹, Mausefallen standen herum⁴².

Insgesamt ist nach diesem ersten Abschnitt festzuhalten: die Rechnungsbücher zeigen ein netzwerkartiges, konzentrisch anmutendes Wirtschaftsgeflecht zwischen Hof, Stadt wie näherem und weiterem Umland. Besonders eng, doch zwanglos zu erklären sind hierbei die Beziehungen zwischen Hof und Residenzstadt.

Kommunikation zwischen Stadt und Hof

Die Rechnungsbücher geben ferner Hinweise auf eine dynamische Beziehung zwischen Stadt und Residenz, denn sie verzeichnen die Boten, welche den Hof verließen, sowie Boten, welche die Münchner Stadtväter an den Hof entsandten, etwa um zur Geburt eines

28 Ebd., 1104, fol. 76v. Zur Ausstattung auch: Fürstensachen 287a, fol. 13v, 24r (Tischlerarbeiten), 24v (Salzfass), 26v (glasierte Kacheln), 31v (Trinkgläser), 32r, 35v (Ofenfuß).

29 Ebd., 1102, fol. 70v.

30 Ebd., 1107 (nicht paginiert). Die sogenannte Thoratsmühle (auch Torhatzmühle) wurde vom Münchner Kastner mit Getreide beliefert und sicherte wohl den Hofalltag, vgl. ebd., 1088, fol. 28r; 1093, fol. 199v; 1095, fol. 62r; 1096, fol. 58r; 1097, fol. 69r; 1098, fol. 73r; 1099, fol. 46r, 50v, 71v; 1101, fol. 43rv.

31 Ebd., 1098, fol. 49r. 1484 wurde ein neues Schlachthaus hinter der Alten Veste errichtet (ebd., 1091, 45v); vgl. auch 1086, 2 fol. 6r, 28v (direkter Gang zum Schlachthaus).

32 Etwa ebd., 1085, fol. 118v, 122v.

33 Ebd., 1086, fol. 26r, 31v.

34 Ebd., 1085, fol. 121r; ferner etwa 1097, fol. 67v (»kleines Stübel« auf dem Tanzhaus in der Alten Veste, dessen Ofen Fuetrer mit roter Farbe angestrichen hatte); 1092, fol. 42v (Bau eines Neuen Stadel) »auf dem Tanzhaus neben der herzoglichen Kammer« 1485); 1098, fol. 66v (1494 sind Ausbesserungsarbeiten am Neuen Stadel an der Prannersgasse erwähnt).

35 Ebd., 1112, fol. 24v; vgl. etwa auch den Bericht des Kunstnetzwerkers Hainhofer, der 1611 die goldenen Vertäfelungen (bei der »alten neuen Veste«) bewunderte: Die Reisen des Augsburger Philipp Hainhofer nach Eichstädt, München und Regensburg in den Jahren 1611, 1612 und 1613. Zum Erstenmale herausgegeben und erläutert von Christian HÄUTLE, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 8 (1881) S. 1–315, hier S. 79.

36 BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1085, fol. 115v, 117v, 118r; vgl. etwa auch Philipp Hainhofer (wie Anm. 35) S. 79.

37 BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1085, fol. 119r; vgl. 1085, fol. 120rv (Herd mit »großen Stücken aus Michelsbach«); 1112, fol. 24v (Küche hatte zwei Herde).

38 Ebd., 1086, fol. 28v, 30r.

39 Ebd., 1085, fol. 119r.

40 Ebd., 1097, fol. 64v.

41 BayHStA Fürstensachen 287a, fol. 2r, 6r.

42 Ebd., fol. 23v.

herzoglichen Kindes zu gratulieren⁴³. Eine statistische Auswertung (siehe die Graphiken im Tafelteil) indes ist problematisch, da für das Teilherzogtum Bayern-München erstens die Rechnungsbücher nicht durchgehend überliefert sind, zweitens die 3% »Münchner Boten« auf die Gesamtzahl etwa in den Jahren um 1500 auch situativ zu erklären sind, drittens die Nähe zwischen Hof und Residenzstadt wohl auch nicht zur vollständigen Aufnahme aller diplomatischen Beziehungen führte und zudem der Verkehr etwa der mittleren Behörden noch miteinzubeziehen ist. Als Beispiel für diese mögen die für die Jahre 1491 bis 1495 erhaltenen Ausgabenhefte des Kammerschreibers und Münchner Rentmeisters Matthäus Prätzl stehen⁴⁴, einer bemerkenswerten Gestalt der zweiten Ruderbank, welche auch in Ulrich Fuetrers »Buch der Abenteuer« literarische Verewigung fand⁴⁵. Diese Ausgabenhefte zeigen das rege Netz, in das der Rentmeister der Residenzstadt nicht zuletzt wegen seiner finanziellen Schlüsselposition eingefügt war⁴⁶.

Dies leitet zum nächsten Punkt über, dem Niederschlag des Münchner Elements am Hof des Herzogs. Als Beispiel soll hier der aus bürgerlichen Münchner Verhältnissen stammende Peter Schluder oder Sluder angeführt werden, der unter Albrecht III. (1438–1460) wie seinem Sohn Albrecht IV. herzoglicher Rat war⁴⁷. Schluder zeigt damit auch ein kontinuieritätsstiftendes Element an. Er steht für die herzogliche Politik, Personal aus der Residenzstadt zu rekrutieren. Schluders Familie ist bedeutsam für die Geschichte des spätmittelalterlichen Münchens, etwa als städtische Boten, sie waren Mitglieder des inneren Rats und in städtischen Ämtern, darunter dem des Bürgermeisters. Bevor Schluder um 1475 starb⁴⁸, war er in zahlreichen Angelegenheiten eingesetzt, nicht zuletzt im Zwist der

43 Als Beispiel ad annum 1488: BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 521, fol. 2r; Chronik der Stadt München. Herzogs- und Bürgerstadt. Die Jahre 1157–1505, bearb. von Helmuth STAHLER, München 1995, S. 531.

44 BayHStA Fürstensachen 287a (teilediert, doch kaum ausgewertet in: Münchner Künstler und Kunstsachen. Auszüge aus Archivalien und handschriftlichen Aufzeichnungen der staatlichen und städtischen Archive und Bibliotheken Münchens, nebst Ergänzungen aus der gedruckten Literatur, bearb. von Otto HARTIG, Bd. 1: Vom Beginne des 14. Jahrhunderts bis zum Tode Erasmus Grassers [1518] und Jan Polacks [1519], München 1926, S. 65, 68); SPILLER, Reinhold: Studien über Ulrich Fuetrer, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 27 (1883) S. 262–294, hier S. 285f.

45 Ulrich Fuetrer. Das Buch der Abenteuer. Nach der Handschrift A (Cgm. 1 der Bayerischen Staatsbibliothek), bearb. von Heinz THOELN, Tl. 1: Die Geschichte der Ritterschaft und des Grals, Tl. 2: Das annder püech, Göttingen 1997 (Göttinger Arbeiten zur Germanistik, 638/1–2), hier Tl. 1, S. 185/Str. 883.

46 Zu Prätzls Tätigkeit und seiner Ausstattung als Münchner Rentmeister in Auswahl: BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1085, fol. 131r, 139v; 1086, fol. 42r; 1087, fol. 30v, 34v, 41v; 1088, fol. 40r, 1089, fol. 38v, 42v, 52v; 1090, fol. 38r, 62v, 67v, 76v; 1091, fol. 28r, 52r–53r, 82r, 91r, 98r; 1092, fol. 76v, 87r; 1093, fol. 235v, 246v; 1094, fol. 77r, 89r; 1095, fol. 72v, 84r, 95r; 1096, fol. 31r–32v, 103r; 1097, fol. 32v–33v, 83v, 99r; 1098, fol. 91v, 104v; 1099, vor 9, fol. 33v, 34v–35r, 99v, 112r; 1100, fol. 76r, 84v; 1101, fol. 32v, 79v, 90r, 99v; 1102, fol. 90r, 105v; 1103, fol. 227v, 239v; 1104, fol. 93r, 107r, 125v; 1105, fol. 47r, 106v, 128v, 144r.

47 Zur Familie LUCHA, Gerda Maria: Kanzleischriftgut, Kanzlei, Rat und Regierungssystem unter Herzog Albrecht III. von Bayern-München 1438–1460, Frankfurt am Main u.a. 1993 (Europäische Hochschulschriften. III/545), bes. S. 301; STAHLER, Helmuth: Beiträge zur Geschichte Münchner Bürgergeschlechter im Mittelalter. Die Schluder, in: OA 123 (1999) S. 39–74.

48 Hierzu STAHLER, Schluder (wie Anm. 47) S. 59.

wittelsbachischen Brüder, der in der Gefangennahme des badenden Herzog Christophs († 1493) durch seinen Bruder Albrecht IV. am Schmalzigen Samstag des Jahres 1471 gipfelte⁴⁹.

Doch ist Schluder nur ein Beispiel für Münchner Familien in höfischen Diensten. Man könnte auch auf die Hundertpfund⁵⁰ oder Pütrich von Reichertshausen⁵¹ verweisen. Letztlich zeigt sich ein Grundzug der herzoglichen Politik, den Dukat auch am Hof repräsentiert und damit verbunden zu haben. Die Einrichtung des gut dotierten Kollegiatstifts Zu Unserer Lieben Frau⁵² im Herzen der Stadt diente nicht zuletzt der Rekrutierung eines ausgebildeten Nachwuchses und ist mit dem Problemfeld der sogenannten »Gelehrten Räte« zu verbinden, wobei hier nur kurz auf das Hofgericht zu verweisen ist, welches sich gerade in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zunehmend zu einer Instanz institutionalisierte (siehe die Tabelle im Anhang und die graphischen Darstellungen im Tafelteil)⁵³.

Führen wir die Beobachtungen zur Alten Veste auf das eingangs erwähnte, umstrittene Forschungsparadigma der »verräumlichten Kultur« zurück, so erscheint der Hof als Ort der herrschaftlichen Grenzziehung wie der herrschaftlichen Entgrenzung, bezüglich seiner

49 Vgl. etwa BayHStA Fürstensachen 262 I, fol. 63r; 266, fol. 21r; Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513, bearb. von Franz von KRENNER, Bd. 7: Nieder- und oberlaendische Landtaege, im vereinigten Landshut-Ingolstaedter Landantheile. Von dem Regierungsantritte des Herzogs Ludwig von Landshut, 1450, bis zu dessen Tode, 1479, München 1804, S. 15–23, hier S. 17; VOIGT, Johann: Über die Gefangenschaft des Herzogs Christoph von Bayern, in: Abhandlungen der Historischen Classe der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften 7/9 (1855) S. 505–544, hier S. 526

50 Vgl. zur Familie STAHLER, Helmuth: Beiträge zur Geschichte Münchner Bürgergeschlechter im Mittelalter. Die Hundertpfund, in: OA 131 (2007) S. 33–70.

51 In Auswahl und mit Hinweisen auf ältere Literatur STAHLER, Helmuth: Beiträge zur Geschichte Münchner Bürgergeschlechter im Mittelalter. Die Wilbrecht, Rosenbusch und Pütrich, in: OA 114 (1990) S. 227–281, hier S. 252–281; LUCHA, Kanzleischriftgut (wie Anm. 47) S. 288–290; KLEIN, Andrea: Jakob Pütrich von Reichertshausen. Herzoglicher Rat – Büchersammler – Dichter, in: Amperland 36 (2000) S. 181–185.

52 Überblick durch PFISTER, Peter: Das Kollegiatstift zu Unserer Lieben Frau in München (1495–1803), in: Monachium Sacrum. Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Metropolitankirche Zu Unserer Lieben Frau in München, hg. von Georg SCHWAIGER, Bd. 1, München 1994, S. 291–473, hier S. 303–307.

53 Zu diesem LIEBERICH, Heinz: Baierische Hofgerichtsprotokolle des 15. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 36 (1976) S. 7–22, der als wesentliche Entwicklungen herausarbeitete: Verfestigung der Quatembertermine – auch bei Terminsetzung –, fester Vorsitz des Hofmeisters, Rückgang des höheren Adels zugunsten des gelehrten Elements, wobei letzteres gewiss überinterpretiert ist. Zur Zunahme des gelehrten juristischen Elements in Auswahl und mit dortigen Hinweisen auf ältere Literatur ISENMANN, Eberhard: Gelehrte Juristen und das Prozessgeschehen in Deutschland im 15. Jahrhundert, in: Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters, hg. von Franz-Josef ARLINGHAUS u.a., Frankfurt am Main 2006 (Rechtsprechung, 23), S. 305–417 (vor allem zu Nürnberg); STRACK, Georg: Thomas Pirckheimer (1418–1473). Gelehrter Rat und Frühhumanist, Husum 2010 (Historische Studien, 496), der den Nürnberger Thoman Pirckheimer geradezu als Idealtypus dieser Schicht profiliert; WETZSTEIN, Thomas: Der Jurist. Bemerkungen zu den distinktiven Merkmalen eines mittelalterlichen Gelehrtenstandes, in: Beiträge zur Kulturgeschichte der Gelehrten im späten Mittelalter, hg. von Frank REXROTH, Ostfildern 2010 (VF, 73), S. 243–296.

»Mitglieder« als Raum von Inklusion und Exklusion zugleich, als räumliche Bündelung verschiedener teils konstanter, teils fluktuierender Interessengruppen und Kommunitäten. Er verschmolz, im Sinne einer Verflechtungsanalyse, um einen Begriff von Wolfgang Reinhard heranzutragen, bei einer gewissen grundsätzlichen, dem spätmittelalterlichen Hof gemeinhin zugeschriebenen Offenheit, durch seine Mitglieder als eine Art herrschaftliche Landkarte Zentrum und Peripherie im Münchner Teildukat⁵⁴.

Nicht zuletzt in den Werken des bereits erwähnten Malerdichters Ulrich Fuetrer⁵⁵, für welche eine mündliche Aufführungssituation konstitutiv ist, wurde eine kulturell-historische Perspektive in diesen skizzierten »physisch-personalen« Raum eingeführt, ein als via Historie und Mythologie geschaffener Zwischenraum. Entscheidend für unsere Fragestellung ist nun die konstituierende und legitimierende Kraft dieser literarischen Münchner Hofkultur, also eine Art konstruierter Realität in der Münchner Veste. Diese Münchner Hofkultur stieß nun, nicht zuletzt wohl über die Vermittlung der beim Vortrag anwesenden Räte und über die Verbildlichung – hier ist auf die bereits erwähnte Fürstenreihe zu verweisen – auf die »repräsentative(n) Öffentlichkeit(en)«⁵⁶ der Stadt und deren urbanes Diskursgeflecht. Kommen wir zum letzten Abschnitt.

Höfische Stadt und städtischer Hof

Nicht immer war das Verhältnis zwischen Hof und Stadt konfliktfrei. Nur zwei Beispiele: Zu Jahresende 1467 befreite Herzog Sigmund († 1501), im Gerichtsstreit mit der Stadt München, persönlich einen Insassen aus der Schergenstube und ließ diesen in herzoglichen Gewahrsam legen⁵⁷. Dabei sollen die Ketten aus der Wand gerissen worden sein. Und auch sein Bruder Albrecht IV. ließ zu Septemberende 1482 einen Verbrecher von der Schergenstube in den Ratsturm verlegen⁵⁸. Vier Münchner Räte mussten stellvertretend

54 Vgl. zur Frühen Neuzeit jüngst THIESSEN, Hillard von, WINDLER, Christian: Einleitung. Außenbeziehungen in akteurszentrierter Perspektive. in: Akteure der Außenbeziehung. Netzwerke und Interkulturalität im historischen Wandel, hg. von DENS., Köln 2010 (Externa, 1), S. 9–13.

55 Hierzu BASTERT, Bernd: Zu Autor und Werk, in: Ulrich Fuetrer (wie Anm. 45) hier Tl. 2, S. 533–539, bes. S. 534; ferner etwa DERS.: Der Münchner Hof und Fuetrers »Buch der Abenteuer«. Literarische Kontinuität im Spätmittelalter, Frankfurt am Main 1993 (Mikrokosmos, 33), S. 100–151; RISCHER, Christelrose: Literarische Rezeption und kulturelles Selbstverständnis in der deutschen Literatur der »Ritterrenaissance« des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zu Ulrich Fuetrers »Buch der Abenteuer« und dem »Ehrenbrief« des Jakob Püterich von Reichertshausen, Berlin u.a. 1973 (Studien zur Poetik und Geschichte der Literatur, 29), bes. S. 24–29; MÜLLER, Jan-Dirk: Funktionswandel ritterlicher Epik am Ausgang des Mittelalters, in: Gesellschaftliche Sinnangebote mittelalterlicher Literatur. Mediävistisches Symposium an der Universität Düsseldorf, hg. von Gert KAISER, München 1980 (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur, 1), S. 11–59, 60–75 (Diskussion); GOTTSCHALK, Maren: Geschichtsschreibung im Umkreis Friedrichs I. des Siegreichen von der Pfalz und Albrechts IV. des Weisen von Bayern-München 1989 (Diss. masch. München).

56 Nach HABERMAS, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, Frankfurt am Main 1990 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 891), bes. S. 58–67.

57 Chronik der Stadt München (wie Anm. 43) S. 412f.

58 Ebd., S. 492.

vor dem Herzog demonstrativ für die Machtanmaßung abbitten. Kurzum: das Judizielle als Element, Befugnisse aufzuzeigen und abzustecken⁵⁹.

An dieser Stelle ist auf die sogenannten Münchner Unruhen zu Jahrhundertbeginn zu verweisen, welche in den »Denkwürdigkeiten« des Münchner Patriziers und Ratschronisten Jörg Kazmair († 1417) einen bedeutsamen, quellenkritisch aber nicht unproblematischen Niederschlag gefunden haben⁶⁰. Im komplizierten Konfliktgeflecht war es 1403 den Münchner Herzögen gelungen, die alte Stadtverfassung wieder in Kraft zu setzen. Die erwähnten Konflikte unseres Untersuchungszeitraums waren indes in der Regel beherrschbar. Bemerkenswert ist, wie in den Auseinandersetzungen zu Jahrhundertbeginn die Münchner Stadtbürger auch die räumliche Trennung der Machtsphären deutlich zu markieren suchten. So schreibt der in dem dichten Konfliktkonglomerat mediatorisch tätige Kazmair in seiner apologetischen⁶¹ Schrift ad annum 1403: *Die weil pauten die von München ain groß tüil zzwischen der stat und der vesst, und wurffen die ausser prugkh ab, die in die vesst giengng. und redeten ubl von den zbaien herren unnd sy wolten jee nit ir sein etc.*⁶² Machtgrenzen waren demnach als Raumgrenzen sichtbar zu machen: Ein Palisadenzaun (*tüil*) wurde hochgezogen, die Verbindungen zwischen Veste und Stadt (*ausser prugkh*) rissen die Münchner nieder.

Trotz immer wieder aufscheinenden Konflikten war das Gegeneinander von Residenzstadt und Hof nach Anschein der Quellen in der zweiten Hälfte des Untersuchungs Jahrhunderts einem herzoglich dominierten weitgehenden Miteinander gewichen. Der Herzog bestätigte und vereidigte den neugewählten Rat⁶³. Manchmal übernahmen das seine Räte für ihn, wenn er etwa wegen einer Seuche aus der Innenstadt geflohen war⁶⁴. Gemeinsame Essen in der Ratstrinkstube sind belegt⁶⁵. Die Herzöge bekamen, wenn sie von einer Reise zurückkehrten, von der Stadt Geschenke, ebenso wie die herzoglichen Gäste⁶⁶. Prozessionen fanden zuweilen mit Beteiligung beider Seiten statt⁶⁷. Die Stadtväter unterstützten den finanziell klammen Herzog, beteiligten sich an der Ausstattung des Gotteshauses Zu Unserer Lieben Frau⁶⁸ Als der Herzogshof im März des Jahres 1484 in Flammen

59 Vgl. etwa auch ebd., S. 520, 599.

60 Zusammenfassend und mit Literaturhinweisen: RÄDLINGER, Christine: Münchner Unruhen 1397–1403, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45186 [14.10.2011].

61 Zu den Abfassungsmotiven vgl. DICKER, Stefan: Landesbewusstsein und Zeitgeschehen. Studien zur bayerischen Chronistik des 15. Jahrhunderts, Köln u.a. 2009 (Norm und Struktur, 30), S. 218–220.

62 Jörg Kazmair's Denkschrift über die Unruhen zu München in den Jahren 1397–1403, bearb. von Karl August von MUFFAT, Leipzig 1878, ND 1967 (Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, 15), S. 411–503, hier S. 501.

63 Als Beispiele: Chronik der Stadt München (wie Anm. 43) S. 377, 380, 400, 405, 408, 413, 425, 431, 439, 455, 465.

64 Beispiele etwa ebd., S. 421f. (schriftliche Bestätigung), 493 (vor den Räten).

65 Etwa ebd., S. 365f.

66 So z.B. ebd., S. 425, 434, 459f., 490, 514, 523, 536f., 541, 545f.

67 Etwa ebd., S. 574.

68 In Auswahl ebd., S. 233, 388, 389, 413, 415f., 434f., 470 (Stadtsteuer und Weinungeld werden 1478 auf die Schulden Herzog Wolfgangs [† 1514] angerechnet).

stand, beteiligten sich auch die Bürger⁶⁹. Die Acht über den Münchner Herzog traf auch das Kaufmannsleben der Stadt empfindlich usw.⁷⁰

Baulich – man könnte ergänzen auch künstlerisch – waren die beiden Seiten (symbolisch) präsent⁷¹. Am 31. Oktober 1480 erhielt Herzog Albrecht IV. von Papst Sixtus IV. (1471–1484) das Recht, aufgrund der Bevölkerungsdichte, der bedingten Platzverhältnisse Münchens sowie hygienischer Aspekte zwei neue Friedhöfe anzulegen⁷². Im selben Jahr ließ sich der Herzog auf dem Münchner Liebfrauentempel ein Sandstein-Marmor-kenotaph errichten⁷³. Auf der anderen Seite wurden nicht wenige prunkvolle Bürgerhäuser in München im 15. Jahrhundert gebaut, das nach Ausweis der Kammerrechnungen wirtschaftlich prosperierte⁷⁴, um nur drei Beispiele für die repräsentative Gegenwärtigkeit des höfisch-herzoglich-residenzstädtischen wie des bürgerlichen Elements im München des 15. Jahrhunderts anzuführen.

Insgesamt ist wohl ein allzu strenger methodischer Dualismus zwischen Hof auf der einen, Stadt auf der anderen Seite kaum zulässig. Ein Modell der gegenseitigen zudem vielschichtigen Verflechtungen scheint für die Analyse des Verhältnisses angebrachter. Zudem verschmolzen Herzogsgewalt und Residenzstadt beziehungsweise der Anspruch. In erwähntem Bruderzwist im Hause Wittelsbach, in welchen auch die Stadtväter vermittelnd einzugreifen versuchten, klagte Herzog Christoph, sein Bruder Albrecht habe ihm beziehungsweise seinem Hofgesinde den Zugang in »unsere Stadt München« verboten, was die schlimmen Absichten des älteren Bruders offen zutage treten lasse⁷⁵. Interessant in diesem

69 Ebd., S. 503

70 Ebd., S. 533 (ad annum 1492).

71 Hierzu allgemein HÖH, Marc von der: Symbolische Kommunikation in der Residenzstadt des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Zur Einleitung, in: Symbolische Interaktion in der Residenzstadt des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, hg. von DEMS., Gerrit DEUTSCHLÄNDER und Andreas RANFT, Berlin 2013 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 9), S. 9–26; SCHNEIDER, Joachim: Symbolische Elemente der Konfliktaustragung zwischen Hof und Stadt. Zeugnisse der Chronistik aus dem 14. bis 16. Jahrhundert, in: ebd., S. 109–128.

72 AEM H 292, 277 (Abschrift): *Den einen (St. Peter) inter portam, quae ducit ad villam Sentlingen, et portam, quae ducit ad villam Neunhausen in vico Hacken nuncupato, den anderen (Unsere Liebe Frau) inter portam sancti Saluatoris et portam, quae ducit ad praedictam villam Neunhausen in vico Pranners nuncupato*. Im weiteren werden genaue Bestattungsregeln bezüglich Kindern, peregrini, vagi und anderer getroffen, vgl. auch ASV Registra Lateranensia 808b, fol. 330v–331r; Bavarica aus dem Vatikan 1465–1491. Unter Benützung von Josef Schlechts Vorarbeiten bearb. von Theodor J. SCHERG, München 1932 (Archivalische Zeitschrift. Beiheft, 4), Nr. 509/69 (dort falsche Registernummer).

73 AEM H 292, 277 (Abschrift).

74 Hierzu zusammenfassend STAHLER, Helmut: Konsolidierung und Ausbau der bürgerlichen Stadt. München im 15. Jahrhundert, in: Geschichte der Stadt München, hg. von Richard BAUER, München 1992, S. 120–147, 445–449 (Anmerkungen), hier S. 124–132, 445–447; DERS.: Älteres Häuserbuch der Stadt München. Hausbesitz und Steuerleistung der Münchner Bürger 1368–1571, Bd. 1: Innere Stadt Petri, Anger- und Hackenviertel, Bd. 2: Innere Stadt, Kreuzviertel und Graggenauer Viertel, München 2006; BAUER, Richard: Geschichte Münchens. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2003, S. 42–47.

75 BayHStA Fürstensachen 271, fol. 15r; selbe Vorwürfe aus der Feder Herzog Wolfgangs: ebd., fol. 17v. Auch Herzog Wolfgang sprach von »unserer Stadt München«, vgl. etwa Fürstensachen 281, fol. 51v (1488).

Zusammenhang ist die macht- und legitimationspolitische Schlüsselstellung, welche offensichtlich der Residenzstadt zugeschrieben wurde. Das Ausgreifen der herzoglichen Gewalt auf die Stadt zeigt sich, um nur ein weiteres Beispiel anzuführen, auch in der Motivtafel, welche Herzog Sigmund im Jahre 1468 anlässlich der Grundsteinlegung der bereits erwähnten Frauenkirche anbringen ließ. In einer bemerkenswerten epigrammatischen Intitatio bezeichnet sich nämlich der Wittelsbacher als:

*Ecce Sigismundus princeps serenissimus urbis
Bawarie Reni duxque comesque diu,*

also als erlauchtester Fürst der Stadt, Herzog Bayerns und rheinischer (Pfalz-)Graf auf ewig, wie etwas freier übersetzt sein soll⁷⁶. Macht- und Heilsraum verschmolzen. Als Kaiser Friedrich III. (1440/Kaiser 1452–1493) 1473 München und seinen Herzog besuchte, wurde er mit den Heiltümern der Stadt am Isartor empfangen und dann zur Frauenkirche geführt⁷⁷.

Herzog, Hof und Stadt – Thesen- und Schlussüberlegungen

Im Falle Münchens ist das Verhältnis von Stadt und Hof als eine Vielzahl von hier gewiss nur in Auswahl aufgezeigten Beziehungsgeflechten auf unterschiedlichen Ebenen zu beschreiben, sofern man moderne Kategorien an die spätmittelalterliche Wirklichkeit heranzutragen geneigt ist⁷⁸. Ein grundsätzliches dichotomisches Verhältnis kann kaum gesetzt werden, mag es durchaus im rechtlichen wie im wirtschaftlichen Bereich – hier sind vor allem auch der Salzhandel sowie die diesbezüglichen herzoglichen Straßenprojekte zu nennen – zu Konfrontationen gekommen sein⁷⁹. Nur kurz ist an dieser Stelle auf das Problemfeld der »bösen Münz« zu verweisen, mit welcher die Bayernherzöge in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu kämpfen hatten und wobei die Münchner Münzstätte eine bedeutsame Rolle als Richt- und Regelstätte – allerdings mit letztlich mäßigem Erfolg –

76 Edition durch FÖRSTER, Ernst: Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei von der Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit, Bd. 11, Leipzig 1867, S. 21; MAYER, Anton: Die Domkirche zu U. L. Frau in München. Geschichte und Beschreibung derselben, ihrer Altäre, Monumente und Stiftungen, sammt der Geschichte des Stiftes, der Pfarrei und des Domcapitels, München 1868, S. 346f.

77 Vgl.: Die Münchner Weltchronik 1273/94–1473, bearb. von Rolf SPRANDEL, in: Chronisten als Zeitzeugen. Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung in Deutschland, hg. von DEMS., Köln u.a. 1994 (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter, 3), S. 1*–63*, hier S. 55*; Chronik der Stadt München (wie Anm. 43) S. 442f. Hierzu SCHMID, Wolfgang: Heilige Städte, alte Städte, Kaufmannsstädte. Zum Image deutscher Metropolen um 1500, in: Bild und Wahrnehmung der Stadt, hg. von Peter JOHANEK, Köln u.a. 2012 (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen, 63), S. 121–160.

78 Hierzu sowie zum folgenden WETTLAUFER, Jörg: Zwischen Konflikt und Symbiose. Überregionale Aspekte der spannungsreichen Beziehung zwischen Hof und Stadt im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, in: Der Hof und die Stadt. Konfrontation, Koexistenz und Integration, hg. von DEMS. und Werner PARAVICINI, Ostfildern 2006 (Residenzenforschung, 20), S. 19–33.

79 Prägnant HASLAUER, Johannes: Kesselbergstraße, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45786 [10.09.2013].

spielte⁸⁰. Dies mag als Beispiel für die nicht wenigen konzertierten politischen Vorgehen von Hof und Isarstadt stehen, welche auch als Tagungsort der Landschaft eine bedeutende zentralisierende Rolle übernahm⁸¹.

Das städtisch-höfische Beziehungsgefüge reicht von Austausch über Integration bis hin zur legitimatorischen Demonstration. Macht und Beziehungen waren sichtbar zu machen, etwa durch Turniere, wie dies der Monogrammist MZ in einem Holzschnitt überliefert⁸². Wohl nicht nur ein venezianischer Reisender zeigte sich bei seinem Münchenbesuch des Jahres 1492 beeindruckt von den zwei zahmen höfischen Löwen, davon einer krallenlos und kastriert, die frei herumspazierten und sich auch bereitwillig anfassen ließen⁸³. Auf der anderen Seite beobachtete die herzogliche Familie durch die Fenster der Ratstrinkstube die städtischen Turniere, welche meist zu Jahreswechsel auf dem Marktplatz, heute Marienplatz, stattfanden⁸⁴. Für das Tanzhaus mit seinen berühmten Moriskentänzer des Erasmus Grasser († 1518) und dem Wappenprogramm sind gemeinsame Faschingsfeiern

⁸⁰ Hierzu in Auswahl: Chronik der Stadt München (wie Anm. 43) S. 366, 372, 375, 376; ZIEGLER, Walter: Studien zum Staatshaushalt Bayerns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die regulären Kammereinkünfte des Herzogtums Niederbayern 1450–1500, München 1981, S. 57–64; BOEHM, Christoph: Die Reichsstadt Augsburg und Kaiser Maximilian I. Untersuchungen zum Beziehungsgeflecht zwischen Reichsstadt und Herrscher an der Wende zur Neuzeit, Sigmaringen 1998 (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, 36), S. 307–314; EMMERIG, Hubert: Bayerische Bestallungsurkunden für Münzmeister im 15. Jahrhundert. Zur numismatischen Quellenkunde des Spätmittelalters, in: *Fundamenta Historiae. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf*, hg. von Reiner CUNZ, Rainer POLLEY und Andreas RÖPCKE, Hannover 2004 (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums zu Hannover, 51), S. 151–161; BIRSACK, Irmgard (verh. LACKNER): Die Hofhaltung der »reichen Herzöge« von Bayern-Landshut, Regensburg 2006 (Regensburger Beiträge. zur Regionalgeschichte, 2), S. 247–250. Einen gewissen Einschnitt in der Entwicklung markiert die albertinische Münzreform des Jahres 1507: BayHStA Kurbayern Äußeres Archiv 3822, fol. 96rv; 3826, fol. 214v–215r, 238v; Kasten schwarz 15171 (gedruckter Anschlag mit Abbildung von »Beispielmünzen«); Kurbayern Mandatensammlung 1507 II 2 (Xerokopie); 1507 XI 27 (Landgebot, im ersten Abschnitt die Münzen betreffend); Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513, bearb. von Franz von KRENNER, Bd. 16: Landtage des vereinigten ganzen Landes. Vom Anfange der Verhandlungen ueber die Erklarung der Landesfreyheiten, im September 1506, bis zum Tode Herzog Albrechts des IV., im März 1508, München 1805, S. 50–52.

⁸¹ Auswahl aus den Regesten in: Chronik der Stadt München (wie Anm. 43) S. 353 (ad annum 1454), 360 (1457), 365 (1457), 391 (1462), 392 (1463), 413 (1467), 431 (1470), 457f. (1476), 462 (1477), 482 (1480).

⁸² Beschreibung bei SALMEN, Walter: Das Freiburger »tanzhus oder kornhus« und das Tanzen bei Reichstagen um 1500, in: *Der Kaiser in seiner Stadt. Maximilian I. und der Reichstag zu Freiburg 1498*, hg. von Hans SCHADEK, Freiburg im Breisgau 1998, S. 187–197, hier S. 195; BURMEISTER, Baugeschichtliche Entwicklung (wie Anm. 1) S. 34, 36; BASTERT, Münchner Hof (wie Anm. 55) S. 126; Abbildung bei SCHELLER, Benjamin: Schenken und Stiften, in: *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich*, hg. von Werner PARAVICINI. Tl. II: Bilder und Begriffe, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUFER, 2 Teilbde., Ostfildern 2005 (Residenzenforschung, 15/II, 1–2), hier Teilbd. 2: Bilder, S. 224, sowie NIEHOFF, Franz: Das große Turnier, in: *Ritterwelten im Spätmittelalter. Höfisch-ritterliche Kultur der Reichen Herzöge in Bayern-Landshut*, hg. von DEMS., Landshut 2009 (Schriften aus den Museen der Stadt Landshut, 29), S. 216–219, hier S. 218.

⁸³ Ein venetianischer Reisebericht (wie Anm. 4); Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben (wie Anm. 4).

⁸⁴ In Auswahl Chronik der Stadt München (wie Anm. 43) S. 353, 509, 596.

belegt⁸⁵. Und der Herzog tat auch etwas für seine Bürger. So veranlasste er etwa Roggenlieferungen an die *sünder sichen zû Swabing*⁸⁶.

Möglicherweise bedingte die zugrundegelegte Quellenauswahl auch den Eindruck einer gewissen Asymmetrie zwischen einem bestimmenden Hof und der ihn umgebenden Stadt. Methodisch sinnvoll ist es, zusätzlich auch die Systemkreise unterhalb des Herzogs zu betrachten. Gerade die Beziehungsgefüge und -geflechte der Räte können hier ein durchaus lohnenswertes Forschungsfeld darstellen. Exemplarisch für diesen Aspekt mag der Münchner Balthasar Hundertpfund († 1502) stehen⁸⁷, der zugleich Rat am Hof wie Pfarrer an Unserer Lieben Frau war und dessen Beziehungsnetzwerke Hof und Stadt in vielfacher Weise verzahnten.

85 Ebd., S. 354. Möglicherweise liegt im *mundus perversus* auch ein Zusammenhang zum Figurenprogramm. Zu den berühmten Moriskentänzer mit Literaturhinweisen: GÖTZ, Norbert: Grasser, Erasmus: Moriskentänzer, 1480, in: Historisches Lexikon Bayerns, URL www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45183 [21.11.2011]; zur Einordnung nun auch FRANKE, Birgit, WELZEL, Barbara: Morisken für den Kaiser. Kulturtransfer?, in: Kulturtransfer am Fürstenhof. Höfische Austauschprozesse und ihre Medien im Zeitalter Kaiser Maximilians I., hg. von Udo FRIEDRICH, Matthias MÜLLER und Karl-Heinz SPIESS, Berlin 2013 (Schriften zur Residenzkultur, 9), S. 15–51.

86 BayHStA Herzogtum Bayern. Ämterrechnungen bis 1506, 1095, fol. 85r.

87 Zu ihm passim RANKL, Helmut: Das vorreformatorische landesherrliche Kirchenregiment in Bayern (1378–1526), München 1971 (Miscellanea Bavarica Monacensia, 34), S. 61–68; FEUERER, Thomas: Die Klosterpolitik Herzog Albrechts IV. von Bayern. Statistische und prosopographische Studien zum vorreformatorischen landesherrlichen Kirchenregiment im Herzogtum Bayern von 1465 bis 1508, München 2008 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, 158), S. 158, 288, 314f., 467, bes. S. 694f.

Anhang – Auswertung der Hofgerichtsprotokolle – Clusteranalyse⁸⁸

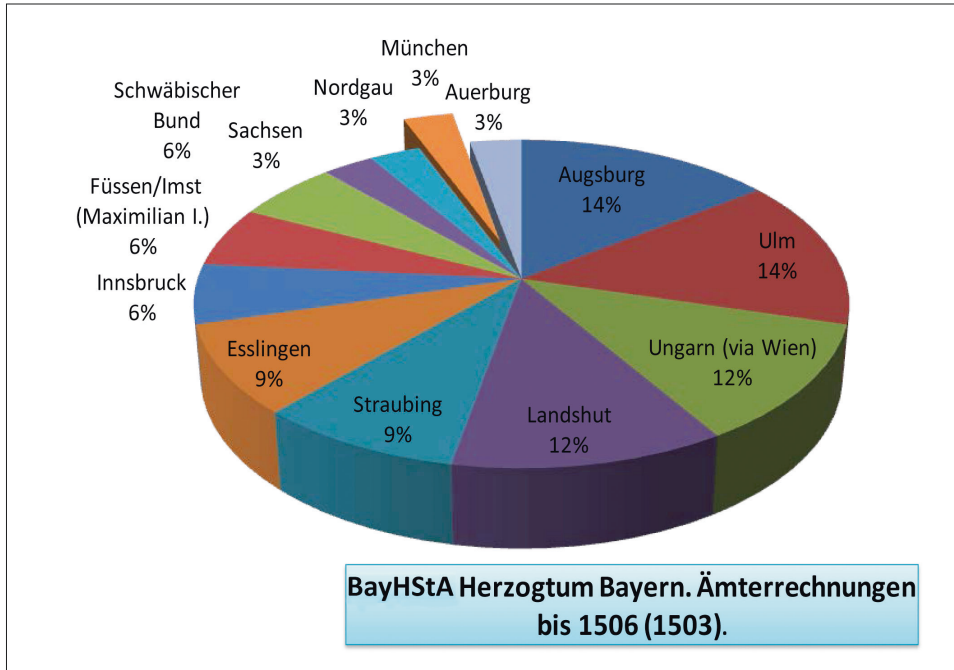
	1479 (fol. 6)	1479 (8)	1479 (8)	1479 (8)	1480 (16)
1	Ulrich Aresinger, Propst	Ulrich Aresinger, Propst	Ulrich Aresinger, Dompropst	Ulrich Aresinger, Propst	Ulrich Aresinger, Dompropst
2	Konrad von Wirsberg	Hans Pirckheimer, Doktor	Hans Pirckheimer, Doktor	Wolfgang von Waldeck	Wolfgang von Waldeck
3	Wolfgang von Waldeck	Veit Egloffstein	Wolfgang von Waldeck	Wilhelm Maxlrainer, Richter zu München	Georg Adelhäuser
4	Wilhelm Maxlrainer ^a	Wolfgang von Waldeck	Georg Adelhäuser	Michael? Walrab, Rentmeister	Erasmus Diepoltskircher ^b
5	Thoman Roßthaler	Georg Adelhäuser ^c	Wilhelm Maxlrainer	Matthäus Prätzl, Rentmeister zu München	Thoman Roßthaler
6	Hans Risheimer, Rentschreiber	Wilhelm Maxlrainer, Richter zu München	Michael Walrab, Rentmeister ^d	Hans Rösler, Kanzler	Hans Risheimer
7		Marquard Hinzzenhauser ^e	Matthäus Prätzl, Rentmeister zu München	Hans Pirckheimer, Doktor	
8		Matthäus Prätzl, Rentmeister zu München	Hans Rösler, Kanzler		
9					
10					
11					
12					
13					
14					

88 BayHStA Staatsverwaltung 2232 (LIEBERICH, Baierische Hofgerichtsprotokolle [wie Anm. 53] S. 20f.).

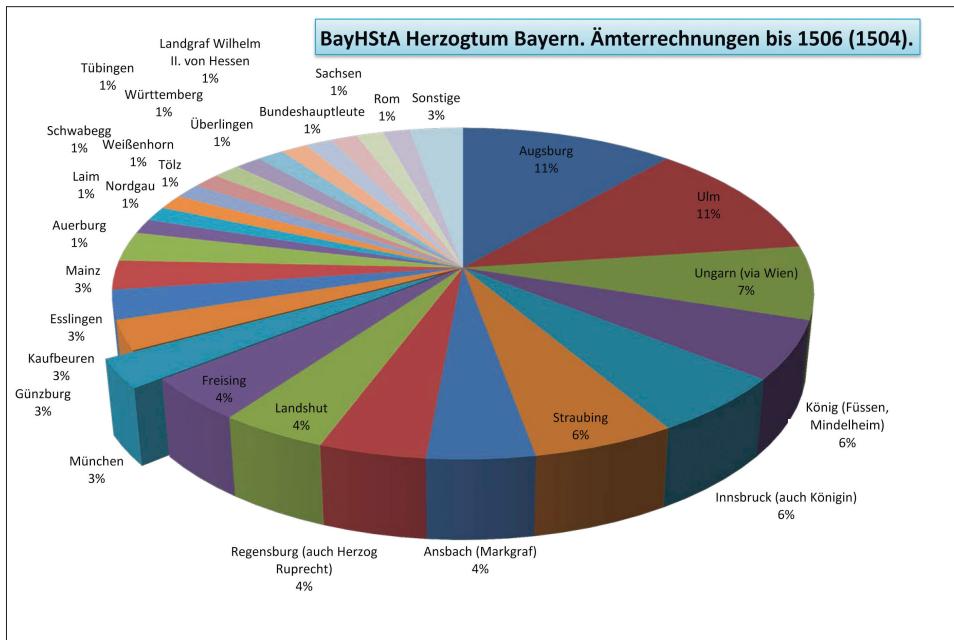
* Jeweils Präsidierung Eisenhofers bzw. Egloffsteins.

1481 (20)	1481 (22)	1482 (24')	1485 (37)	1485? (37')	
Georg Adelzhauser	Ulrich Aresinger, Dompropst	Wilhelm Maxlrainer, Richter zu München	Johann von Deizisau, Pfarrer zu Straubing	Johann Neuhauser, Domdechant zu Regensburg	1
Hans Rösler	Balthasar Hundertpfund, Doktor	Johann Neuhauser, Dechant zu Regensburg	Balthasar Hundertpfund, Pfarrer zu ULF/München	Bernhardin von Stauff zu Ernfels	2
Konrad Ernreicher	Hans Pirckheimer, Doktor	Veit von Egloffstein	Hans Pirckheimer, Doktor	Georg von Stein, Ritter	3
Hans Pirckheimer, Doktor	Konrad Wirsberg	Georg Adelzhauser	Bernhardin von Stauff zu Ernfels	Hans Pienzenauer, Ritter	4
	Georg Adelzhauser	Hans Rösler, Kanzler	Burkhard von Knöringen	Matthäus Prätzl, Rentmeister	5
	Hans Rösler	Konrad Ernreicher	Hans Pienzenauer	Hans Rösler, Kanzler	6
	Thoman Roßthaler		Veit von Egloffstein		7
	Konrad Ernreicher		Georg Nothaft zu Wernberg		8
	Hans Risheimer		Wilhelm von Maxlrain		9
			Hans von Pfenfhausen, Küchenmeister		10
			Georg Adelzhauser		11
			Balthasar Pötschner		12
			Thoman Roßthaler		13
			Hans Risheimer		14

a Wilhelm Maxlrainer, Pfleger von Schmiechen. – b Erasmus Diepoltkircher/Dieperskircher, Pfleger in Aibling. – c Georg Adelzhauser (zu Weikertshofen), Pfleger in Dachau. – d Michael Walrab, Rentmeister auf dem Nordgau. – e Marquard Hinzenhauser, Pfleger und Richter in Pfaffenhofen.



Graphik 1



Graphik 2